

Artenschutz mit „bedauerlicher“ Verzögerung

Fledermaus-Schutzbepflanzung am Altenmarkter Aubertunnel zweieinhalb Jahre nach Verkehrsfreigabe umgesetzt

Von Thomas Thoiss

Altenmarkt. Es ist aus Sicht der Naturschützer eine wichtige, aber viel zu spät verwirklichte Maßnahme gegen das durch Straßenbau verstärkte Artensterben: Zwischen dem Nordportal des Aubertunnels und den Wohncontainern am Altenmarkter Ortseingang erstreckt sich nun auf rund 150 Metern eine frisch gepflanzte Baumreihe – als natürliche Leitstruktur für die Flugrouten von Fledermäusen.

Die Begrünung entlang des ersten Bauabschnitts der „B 304 neu“ ist ein wesentlicher Teil des Schutzkonzepts, um Kollisionen zwischen Autos und Fledermäusen zu vermeiden, erklärt Reinhold Schopf vom Umweltschutzverband Alztal und Umgebung (UVA). Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens für den Straßen- und Tunnelbau hatte der UVA die Pflanzung vor dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof erstreiten müssen. Eine Umsetzung sah der im September 2016 geschlossene Vergleich vor der Verkehrsfreigabe des Tunnels im November 2020 vor. Nun aber beläuft sich die Verzögerung – trotz mehrmaliger Aufforderung an das Staatliche Bauamt Traunstein – auf zweieinhalb Jahre, bedauert Schopf.

„Fadenscheinige Ausrede“

Die Straßenbaubehörde habe dabei unter anderem auf den Platzmangel wegen der Container verwiesen, die der Landkreis zur Unterbringung von Geflüchteten benötigt und die über viele Monate auch als Corona-Impfzentrum genutzt wurden. Für Schopf, „eine fadenscheinige Ausrede und Zeichen mangelnden Willens“. Sein ehrenamtlich arbeitender Umweltschutzverband musste erneut den mühevollen Justizweg beschreiten, den Bayerischen Verwaltungsgerichtshof einschalten und mit Zwangsmaßnahmen gegen das Bauamt drohen, damit das vorgeschriebene Leitgehölz



Zwischen Aubertunnelportal und Wohncontainern soll eine rund 150 Meter lange Baum- und Heckenreihe dafür sorgen, dass Fledermäuse auf ihren Flugrouten nicht in den fließenden Verkehr geraten. – Foto: UVA

für den Fledermausschutz nicht noch länger verschoben bzw. zu einer abgespeckten Alibi-Variante verkommt. „Und siehe da, jetzt hat der Vorhabensträger eingelenkt, und die ursprüngliche Art der Bepflanzung war eben doch möglich“, so Schopf. „Ohne größere Einschränkungen für das Wohncontainerdorf. Lediglich Parkflächen an der Längsseite mussten weichen.“

Die Pläne des Landkreises, die Asylunterkunft zu vergrößern, sieht der UVA kritisch. „Uns ist natürlich bewusst, dass dringend Unterbringungsmöglichkeiten gesucht werden. Doch sollte eine zweite Container-Etage oben drauf kommen, wären die Fledermaus-Flugrouten, etwa durch die Lichtablenkung, wieder beeinträchtigt.“ Und: „Abgesehen davon sollte dieser Standort angesichts der Lage und aus Respekt gegenüber den Asylbewerbern ohnehin überdacht werden.“

Als zufriedenstellend bezeichnet Schopf aber die nun durchgesetzte Pflanzung mit ausreichenden



Die seltenen Wimperfledermäuse – hier eine Wochenstube in Pertenstein – sehen Umweltschützer durch weitere Straßenbauprojekte vom Aussterben bedroht. – Foto: Dr. Andreas Zahn

der Breite von acht bis zehn Metern und genügend Abstand zur Bundesstraße von durchgehend zehn Metern – bestehend aus Bäumen und Sträuchern (unter anderem Bergahorn, Vogelkirsche, Hainbuche, Winterlinde, Gemeine Hasel, Schlehe, Holunder und Liguster), die eine Höhe von drei

sich die Tiere an der Bepflanzung. Diese Sorge dafür, dass die Fledermäuse nicht in den viel befahrenen Straßenbereich geraten und mit den Fahrzeugen kollidieren.

Wobei seine UVA-Kollegin Bärbel Floßmann, die sich intensiv in die Artenschutz-Thematik eingearbeitet hat, die immense Verzögerung deutlich kritisiert: Diese habe den seit einigen Jahren zu beklagenden, starken Rückgang bedeutender lokaler Fledermauspopulationen beschleunigt. Zusätzlich zu schaffen gemacht hätten den Flugkünstlern bereits mit Baubeginn des Aubertunnels auch Rodungen, Baulärm und nächtliche Lichteinwirkung.

Europaweit bedeutsame Schutzgebiete

„In Deutschland“, so Floßmann, „gibt es 23 Fledermausarten, die alle geschützt sind. Allein 17 davon sind in unserer nächsten Umgebung beheimatet – unter anderem in den Hangleitwäldern von Trostberg und Altenmarkt, im Auwald von Alz und Traun, am Möglinger Mühlbach und in Nock.“ Vier dieser Arten seien äußerst selten und sogar europaweit streng geschützt. Die bedeutendsten seien die Mopsfledermaus in der Höhlenburg Stein und die vom Aussterben bedrohte Wimperfledermaus, die ihre Wochenstuben auf dem Dachboden der St. Andreas-Kirche in Trostberg, in der Pallinger und Garching Kirche, im Schloss Pertenstein und in einer Scheune in Höbering habe und deren Kolonien untereinander vernetzt seien. „Diese Gebiete sind von europaweiter Bedeutung, denn neben insgesamt 14 Wochenstuben in Südbayern sind nur noch drei weitere in Deutschland bekannt.“

Laut Bärbel Floßmann würden geschwächte Populationen besonders empfindlich auf jede weitere Beeinträchtigung reagieren. Deshalb befürchtet sie, dass der zweite Bauabschnitt der Ortsumfahrung Altenmarkt sowie im Anschluss eine neue Trasse im Wes-

ten Trostbergs zum Aussterben der Wimperfledermaus führen, „weil sie weitere bedeutende Flugkorridore und Lebensräume zerschneiden und zerstören und für die Tiere eine Barrierewirkung bilden“. Daran, so Floßmann, änderten auch Schutzmaßnahmen nichts, „da diese bereits bei Baubeginn voll wirksam sein müssen, was aber nicht zu realisieren ist“. Überhaupt verstoße der Umgang mit der Thematik in den Planunterlagen gegen EU Recht.

Die Trassenpläne gefährden in ihren Augen auch viele weitere Tierarten, etwa vom Aussterben bedrohte Bodenbrüter. Denn als Ausgleich für versiegelte Brutgebiete auf Wiesen und Feldern würden – entgegen rechtlicher Vorgaben – nur unzureichende Ersatzlebensräume in weiter Entfernung geschaffen.

Der UVA ist sich sicher: „Wir haben eine Situation erreicht, in der derartige Straßenprojekte nicht mehr vertretbar sind. Die Natur darf unter Berücksichtigung der Biodiversität nicht weiter zerstört werden.“

„Werden klagen“

Zum umstrittenen zweiten Bauabschnitt der B 304 neu von Mögling nach St. Georgen bestätigt Reinhold Schopf, dass der UVA auf jeden Fall Klage einreichen werde, sollte das Projekt Baurecht erhalten. Die Regierung von Oberbayern prüft derzeit die Einwendungen von Bürgern, Organisationen und Kommunen. Angesichts der großen Zahl der ablehnenden Stellungnahmen dürfte das bis nächstes Jahr dauern. Im Anschluss kann sich das Staatliche Bauamt äußern. Voraussichtlich findet dann ein sogenannter Erörterungstermin mit Behördenvertretern und Einwohnern statt, um Konfliktlösungen zu finden. „Wir sind aber prinzipiell gegen die aus der Zeit gefallenen Straßenbaumaßnahme, die – in welcher Form auch immer – inakzeptabel ist“, betont Schopf. „Auch weil sie weitere Naturzerstörung durch Anschlussstrassen auslöst.“